

Der Priester mord oder das „Duinger Troja“

Weltweit gibt es für viele berühmte Städte und Orte Sagen, die deren Gründung mehr oder wenig historisch belegt erklären sollen. Wie in unserer Region beispielsweise für Hildesheim, das Kloster Lamspringe und andere Städte und Dörfer existiert auch zur Entstehung von Duingen eine solche Gründungssage. Während aber viele Sagen ein positives Geschehen zum Kern haben - wie das vergessene Reliquar in Hildesheim oder das unschuldige Lamm in Lamspringe - muß in Duingen vom Gegenteil berichtet werden. Die Sage weiß nämlich folgendes zu erzählen:

„Die Ortschaft Duingen lag früher auf dem Sippescher Feld im Duinger Wald. Durch das lohnende Gewerbe des Töpferhandwerks waren die Bewohner wohlhabend geworden und führten ein ausschweifendes, gottloses Leben. Während die Kirche leer war, waren die Gasthäuser ständig überfüllt. Der Herrgott, dem dieses Treiben nicht gefiel, hatte bereits durch mehrere Zeichen seinen Unwillen zu erkennen gegeben, aber alle Warnungen waren unbeachtet geblieben.

Als nun an einem Karfreitag die Glocken zum Gottesdienst riefen, hielt gerade der Bürgermeister mit seinen Ratsherren im Ratskeller ein großes Trinkgelage ab. Der Pfarrer, der mit seinen Messdienern auf dem Wege zur Kirche dort vorbei kam und das Lärmen hörte, ermahnte den Bürgermeister und sein Gefolge, von dem gottlosen Leben abzulassen. Sie sollten lieber im Gedenken an Christi Tod den Tag würdig begehen. Ob dieser Vorhaltungen ergrimmt der Bürgermeister nun derartig, daß er mit seinem irdenen Bierkrug dem Pfarrer den Kopf zerschmetterte! Sterbend fiel dieser den Messdienern in die Arme.

Die anwesenden Ratsherren waren vor Entsetzen stumm. Sie ahnten, daß diese Tat nicht ungesühnt bleiben würde. Eine Stille trat zunächst ein, dann aber erfolgte ein mächtiger Donnerschlag, die Erde tat sich auf und in wenigen Augenblicken war der ganze Ort mit samt seinen Bewohnern in der Tiefe verschwunden! Nur einige wenige konnten ihr nacktes Leben retten und siedelten sich am Waldrand an, wo sie das Dorf Duingen gründeten.

Im Wald aber, wo einstmals der blühende Ort gestanden hatte, blieb nur ein übelriechendes Sumpfloch zurück. Das Gelände wurde später aufgeforstet, aber auch heute noch nach vielen hundert Jahren kann man am Karfreitag während der Kirchzeit die Glocken der untergegangenen Kirche läuten hören. Auch sollen an diesem Abend die Lichter der alten Wohnstätten wieder auftauchen!“

*

Im Mai 2018 fand im Gronauer Museum eine Ausstellung zu Sagen im Leinebergland statt. Hier stellte der Alfelder Künstler Hans Karl Gröling seine Zeichnungen zu diesem Thema der Öffentlichkeit vor. Nur eine Zeichnung zur Duinger Gründungssage war leider nicht dabei, wie überhaupt bis zu diesem Zeitpunkt zu diesem Thema noch keine bildliche Darstellung zu finden war. Zwar hatte im Jahre 1960 der damalige Kreisheimatpfleger Wilhelm Barner das Sagenbuchs „Hoike, Sagen aus dem Land zwischen Hildesheimer Wald und Ith“ herausgegeben, und obwohl der Illustrator dieses Werkes, der Kunstmaler Heinz Klatt, seinerzeit in Duingen wohnte, war diese Duinger Sage durch kein Bild veranschaulicht. Das mag daran liegen, daß Barner ausweislich des sich im Alfelder Archiv

befindlichen Originalmanuskripts, das ihm von einem Nicht- Duinger zugesandt worden war, diese nur in einer Fassung ohne den Priestermord bekannt war. Aber vor einigen Jahren wurde dem Duinger Flecken- und Ratsarchiv eine Examens -Arbeit zur Duinger Töpferei aus dem Jahre 1956 überlassen, in der u.a. die „verschärfte“ Fassung gefunden wurde. Auf Grund des gesamten Text-Zusammenhangs verfügt diese Fassung über ein bestimmtes Maß an Authentizität und sicherlich kann man ihr auch eine gewisse Originalität nicht absprechen.

Auf den fortwährend bestehenden Mangel einer bildlichen Darstellung dieser „spektakulären Untat“ angesprochen, erklärte Herr Gröling sich bereit, das Geschehen auf der Grundlage der vollständigen Fassung in einer Zeichnung zu verewigen. Und so wurde diese für die Geschichte Duingens so bedeutende Episode erstmals in einem Bild eindrücklich dargestellt. Darüber hinaus konnte das Werk für Duingen gesichert werden. Es ist in der Dauerausstellung des Duinger Töpfermuseums zu besichtigen, wo es jedermann die wenig ruhmreiche Vergangenheit der alten Duinger vor Augen führt!



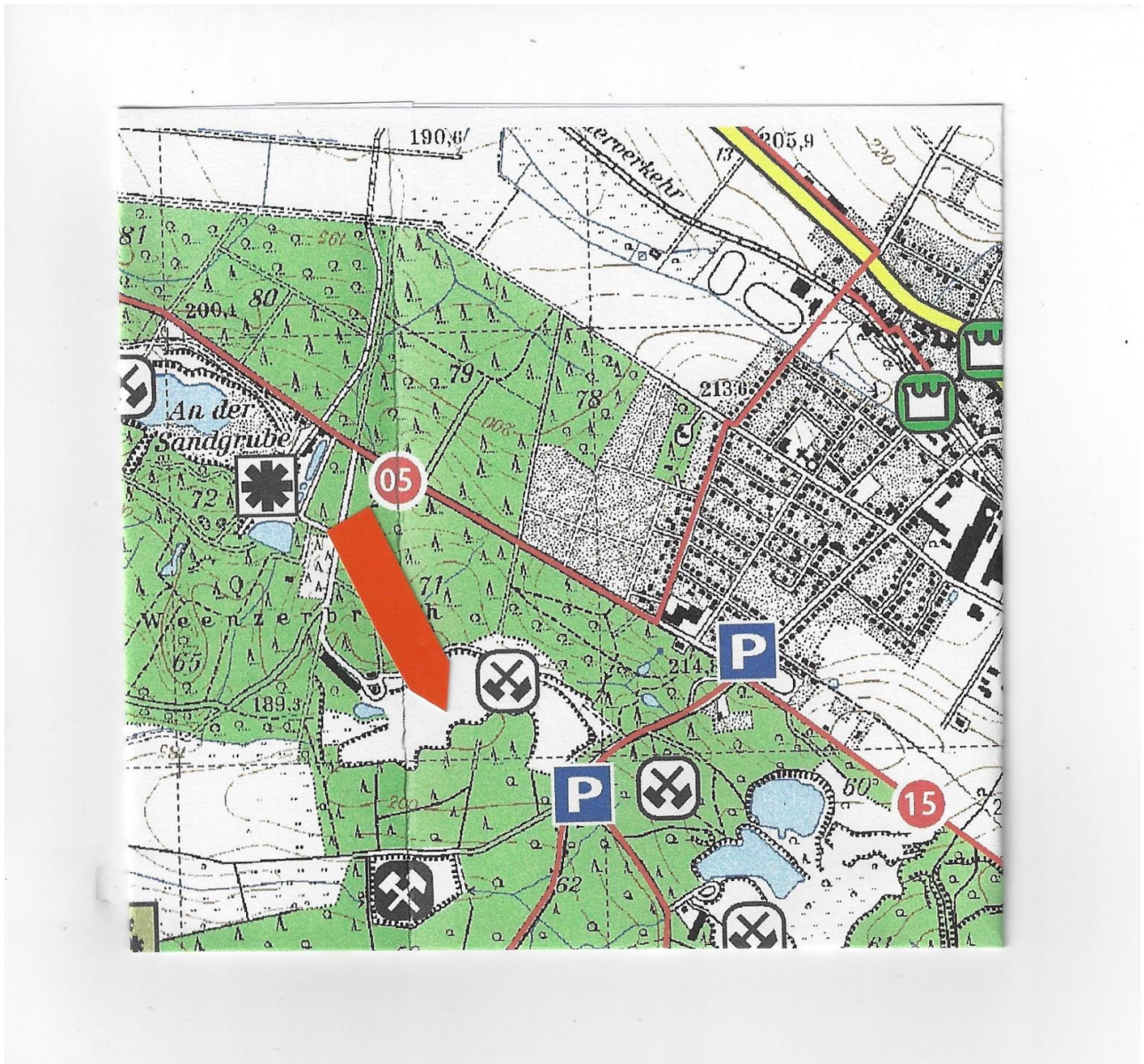
Der vom Alfelder Künstler Hans Karl Gröling in Szene gesetzte
Priestermord im Sippcher Feld

*

Nun mag diese Sage dem Leser recht unglaublich erscheinen, und doch ist ein wahrer Kern enthalten. Dabei drängt sich ein Vergleich zur großen Welt-Geschichte auf. Wie allgemein bekannt ist, hat der deutsche (Amateur-) Archäologe Heinrich Schliemann im 19. Jahrhundert nur auf Grund der sagenhaften Ilias-Dichtung die Stadt Troja in Kleinasien tatsächlich gefunden und ausgegraben. Ähnliches trifft auch auf Duingen zu. Aus alten

Urkunden und Aufzeichnungen war bekannt, daß es bei Duingen u.a. einen Ort namens „Seyessen“ gegeben hatte. Dieser Ort wird noch um 1470 urkundlich erwähnt, ist später aber wie mehrere andere Siedlungsstätten in der Nähe Duingens wüst gefallen.

Auf Grund archäologischer Befunde ist wissenschaftlich belegt, daß in und um Duingen schon vor rund 900 Jahren Keramik produziert wurde. Nun fand man bei Begehungen und der Anlage neuer Tonabbaustätten an bestimmten Stellen im Duinger Wald westlich der ehemaligen Straße nach Fölziehausen immer wieder Keramikreste. Dies führte dazu, daß in den Jahren 1976/77 zum Teil unter schwierigsten Bedingungen archäologische Not-Grabungen durchgeführt wurden. Dabei kamen die Reste eines ausgedehnten Töpfereizentrums zum Vorschein. Eine große Menge getöpfter Gefäße und anderer Keramik und Unmengen an Scherben konnten ausgegraben und für wissenschaftliche Zwecke geborgen werden. Zusätzlich wurden die Fundamente von mehreren Brennöfen freigelegt. Bei der Keramik handelt es sich um mittelalterliche Irdenware. Damit dürften wir den Beweis für unser „untergegangenes Dorf“ haben!



Die Lage der Ausgrabungen im Sipscher Feld
(nordwestlich des Parkplatzes Königsallee)



Das Grabungsgelände im Sippscher Feld
(Tongrube Bock)



Einige der Grabungsmannschaft am Profil
(Abfall zur Tongrube)



Das witterungsbedingt eingestürzte Profil



Keramik in situ



Töpfe in situ



Grabungshelfer Karl Tresemer



Grabungshelfer Günter Jahns



abgesoffene Grabungsgrube eines Brennofens

*

Für jedermann sichtbar wird die Existenz des verschwundenen Ortes durch zahlreiche im Duinger Töpfermuseum ausgestellte Keramiken nachgewiesen. Mittlerweile ist aber der Fundort dem Tonabbau zum Opfer gefallen, so daß an dieser Stelle nunmehr nur noch ein tiefes Loch zu sehen ist, das sich mit Wasser gefüllt hat und auf dem gelegentlich einige Enten ihre Kreise ziehen.

Aber auch heute noch kann man am Karfreitag zur Gottesdienstzeit im Sippscher Feld die Glocken läuten hören!



Einige vom Sippscher Feld geborgene Keramiken im Duinger Töpfermuseum